

Das war der wirkliche Bruno Gröning!

Offene Worte einer ehrlichen, mutigen Gott- und Wahrheitsucherin, die Bruno Gröning viele Jahre hindurch gut kannte und zu einem maßgebenden Urteil über ihn berechtigt ist

(Nachdruck aus „Geistiges Leben“, Felix Schmidt, Cleveland 1/Ohio, P. O. Box, Juniheft 1962)

Es war im Jahre 1950 bei Heilpraktiker Enderlin in München, als ich Bruno Gröning zum ersten Mal persönlich erlebte.

Was mich dort hinzog, war einesteils mein großes geistiges Interesse an diesem außergewöhnlichen Menschen, und andernteils hatte ich es satt, von meinem damaligen Arzt weiter alle möglichen Spritzen angeboten und verabreicht zu bekommen.

Durch das Studium okkultur und indischer Weisheiten angeregt, wußte ich theoretisch, daß es gewisse Menschen gibt, die durch Schulung besondere Kräfte erwerben, deren Anwendung durch ihre innere Einstellung entweder zum Wohle der Menschheit eingesetzt oder aber zu persönlichen Vorteilen mißbraucht werden kann – kurz gesagt, ob sie schwarz- oder weißmagischer Natur sind.

Infolge der vielen sich widersprechenden Zeitungsberichte konnte ich nicht klar feststellen, zu welcher Richtung Bruno Gröning gehört. Einmal schrieben die Journalisten, er sei ein Heiliger, dann wiederum erschienen plötzlich fast täglich Extrablätter, in denen er als „Teufel“ gebrandmarkt wurde.

Dies war der Grund, warum ich Bruno Gröning zunächst beobachtend gegenüberstand, denn ich wollte absolut wissen, was für ein Mensch dieser Träger besonderer Kräfte ist.

Aber ich brauchte nicht lange zu beobachten, nicht lange zu „prüfen“, in Sekundenschnelle erfüllte ich es: „Diese in sich ruhende Sicherheit, Güte, Bescheidenheit und Geduld ist nur einem möglich, der in vollster Verbindung mit Gott steht.“

So faßte ich tiefes Vertrauen, und bald wußte ich beglückend, daß ich einen wahren Menschen erleben durfte, einen Menschen, der alles das, was ich nur theoretisch wußte, praktisch verkörperte.

Meine körperliche Unordnung (Erkrankung) wich einer Harmonie und Ordnung; ja, es war ein förmlicher Hinauswurf in Form von eitrigen Ableitungen durch Nase und Augen. In Kürze war ich meine Beschwerden los, an denen zwei Ärzte und eine Ärztin ein Jahr lang herumdokterten und überhaupt nicht herausbekamen, was es eigentlich sein könnte.

Ich erkannte, daß ich einen wahren Lehrer gefunden hatte und besuchte deshalb alle nur erreichbaren Vorträge von Bruno Gröning. Besonders im Fremdenheim Weikersheim in Gräfelfing bei München hatte ich die Möglichkeit, fast jede Woche ein oder zwei Vorträge mitanzuhören.

Fast unglaubliche Heilungen durfte ich so auf diese Art und Weise miterleben – und hörte mit eigenen Ohren, was die Geheilten selbst berichteten.

Um nur einige zu erwähnen: Die Heilung eines schwersten Herzleidens einer Frau aus Augsburg, die dann aus Dankbarkeit omnibusweise leidende Menschen zu den Vorträgen brachte; die Heilung einer Frau, die einen Gehirntumor hatte, bereits ein ganz verzerrtes Gesicht hatte und schon ganz verwirrt war. Von Vortrag zu Vortrag konnte ich selbst feststellen, wie sie in ihrer Rede und in den Gesichtszügen wieder normal wurde.

Oder ich erinnere mich an eine Dame aus New York, die sich für die Fernheilung ihrer Tochter in einem New Yorker Krankenhaus bedankte, die an Brustkrebs gelitten hatte.

Ich erlebte mit eigenen Augen und Ohren, wie Taube wieder das Gehör zurückerhielten, wie Stumme plötzlich wieder ihre Sprache fanden, wie Menschen, die auf Krücken mühselig hereinhumpelten, plötzlich während des Vortrages ihre Stöcke wegwarfen und auf Gröning zuzugingen mit Ausrufen wie: „Ich kann ja wieder frei und ohne Schmerzen gehen!“

Sie gingen dann meist hinaus auf den Gang und liefen hochofren die Treppen auf und ab!

Wollten sie aber Bruno Gröning danken, so wehrte er stets mit den Worten ab: „Nicht mir dankt, sondern Gott, und zeigt nun in eurem Leben, daß ihr wahre Gotteskinder seid!“

Manchmal wollten sie ihm die Krücken schenken, da nahm er sie und brach sie auseinander wie Streichhölzer, ohne Anstrengung. Dabei waren sie oft faustdick. Da merkte ich, welche physische Kraft neben der geistigen Kraft in diesem eigentlich zierlichen Körper steckte.

Noch unendlich viel erlebte ich und könnte hierüber lange Berichte verfassen; doch scheint mir eines besonders erwähnenswert, nämlich wie sich Bruno Gröning mit großer Geduld auch jenen widmete, die nicht reagierten.

Er zeigte ihnen die Wege zur Ordnung der Gedanken und Ausrichtung zum Guten; er rief immer wieder und wieder die Menschen auf, sich vom Bösen, vom Satanischen loszuarbeiten, zu befreien, damit er ihnen die helfende Hand reichen konnte.

Bruno Gröning sprach, wie alle Weisen und Lehrer, stets in Gleichnissen. Diese waren immer dem Bildungsstand der Zuhörenden angepaßt. Dadurch erzog er die Anwesenden zu einem konzentrierten Aufpassen, und jeder konnte herausfühlen: das geht mich an!

Durch die vielen Jahre hindurch hörte ich wohl an die hundert Vorträge, – und jeder war wiederum anders. Sie waren alle aus innerer Eingebung geformt, nicht vorher verstandesmäßig zusammengestellt. Daher sprachen sie auch direkt zum Herzen!

Welche Freude dann bei ihm, wenn er helfen konnte!

Nicht ein einziges Mal erlebte ich, daß er Geld für eine Heilung forderte, auch nicht beim Reichsten; ja, oft ließ er einem Armen noch von Anwesenden Geld geben.

Kam einer und wollte mit Anbieten von Geld eine Heilung erzielen, so wies ihn Bruno Gröning ab, und zwar brüsk mit den Worten: „Ich verkaufe keine göttliche Kraft!“

Diese Gelegenheiten – und wenn Menschen Unwahrheiten hervorbrachten – waren die einzigen Momente, wo ich hörte, daß er auch streng sein konnte,



Bruno Gröning

im Jahre 1949 in Herford, am Anfang seiner Tätigkeit als geistiger Heiler.

Aufnahme: E. A. Schmidt

während er sonst die Güte selbst war, dazu immer hilfsbereit und freundlich, meist jedoch dabei ernst. Selbst in seinem Humor war stets ein gewisser Ernst vorhanden.

Diese Erlebnisse schauten also so ganz anders aus als gewisse Presseberichte.

Hierzu muß ich noch erwähnen, daß leider auch Menschen um ihn waren, die sich zuerst helfend und fördernd für sein Werk anboten, ja, oft mit einsetzen, aber dann plötzlich eigene Interessen und Vorteile daraus zu ziehen suchten. So wurden aus Freunden in vielen Fällen Gegner. Mit welcher Leichtigkeit hätte er diese seine falschen Gesinnungs-„Freunde“ strafen können, – und ich muß ehrlich sein: wir wahren Freunde wünschten es, wenn wir erführen, wie diese seine Gegner in Gemeinheiten und Verleumdungen ausarteten.

Da aber mußten wir aus seinem Munde hören: „Ich liebe auch meine Feinde! Der Böse fängt sich in seinen eigenen Netzen. Sie tun mir nur leid!“

Mitunter erlebte ich, wie wiederum

aus Feinden Freunde wurden, die schließlich zugaben, daß sie aus Unkenntnis oder Beeinflussung der Umgebung gegen Gröning gehandelt hatten. Manche Rückfälle in alte Leiden entsprangen aus dieser Einstellung; aber reumütig erkannt, wurde die Ordnung des Körpers und der geistigen Erkenntnisse sehr bald durch seine Hilfe wiederhergestellt.

Immer mußte man aus eigenem Wunsch Bruno Gröning um Hilfe ersuchen, da er jeden selbst entscheiden ließ, ob er seine Hilfe annehmen wollte oder nicht. Somit ist die Annahme, daß er mit Hypnose und Suggestion arbeitete, völlig falsch! Seine Lehre und sein Handeln waren auf der Lehre Christi aufgebaut. Das Gebot des großen Nazareners war auch sein Gebot: „Liebe Gott über alles und deinen Nächsten wie dich selbst!“

Wundervoll war es, wenn er seine Freunde durch sein tiefes Wissen und Können immer näher zur Gotteserkenntnis führte.

Da er in seinen Gesprächen alles von einer hohen Warte aus beleuchtete, traf er stets den Kern einer Sache. Er war somit Wissenschaftlern, Professoren, Künstlern und Geistlichen in der Unterhaltung überlegen. Er führte sie mit schlichten, kernigen Worten an die Lösung ihrer Probleme heran.

Durch sein stilles, bescheidenes Wesen machte er gar kein Aufhebens von seinem Wissen, und das war auch der Grund, daß er für primitiv und ungebildet von oberflächlichen Weltmenschen eingeschätzt wurde.

In Wirklichkeit besaß Bruno Gröning ein Wissen, das weit voraus erkannte und das in die tiefsten Gründe der menschlichen Seele reichte. Deswegen kamen auch einzelne Leiter von religiös-philosophischen oder ethischen Sekten zu seinen Vorträgen und suchten die Verbindung zu ihm. Hierdurch erschien dann wenigstens da und dort ein verständnisvoller Artikel über Bruno Gröning, doch war dies, im gesamten gesehen, natürlich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, wenn man an die vielen entstehenden und lügenhaften Presseveröffentlichungen denkt.

Groß war seine Freude, wenn ihn aufrichtige Menschen, in seiner Berufung, den Leidenden zu helfen, ehrlich unterstützten, denn schwer, sehr schwer war

sein Weg in dieser so technisch und materiell denkenden Zeit.

Das geistige Ziel Bruno Grönings gipfelte nicht nur in der Heilung des kranken Körpers, sondern entsprang dem höchsten Idealismus, die Menschen wieder zu einem wahren Leben in und mit Gott zurückzuführen.

Aus diesem Grunde wirkte er schon allein durch sein Dasein „aufregend“ und „feindlich“ für alle jene, die von der Unordnung bzw. von der gottentfernten Weltordnung leben und daraus ihren Verdienst ziehen.

Somit war er den bösen und ungoten Menschen unliebsam und unangenehm; dem Bösen war er „ein Dorn im Auge“ – und hier lag der Grund für den großen, gehässigen, schmutzigen und vereinten Kampf gegen ihn, der von Unwahrheiten, Bosheiten, Neid usw. nur so gespickt war.

Viele, viele Menschen wurden deswegen von ihm abgehalten, denn die journalistischen sensationellen Verdrehungen und Verleumdungen, einschließlich der häufigen Gerichtsprozesse, sowie die fälschliche Einreihung in das Heilpraktikergesetz trugen dazu bei, daß sich die nicht selbstständig denkende Masse beeinflussen ließ und sich von ihm abwandte.

Ich aber, die ich mich zu den engsten Freunden Bruno Grönings zählen durfte, kann mir aus dem Miterleben und dem tiefen Einblick in die Lehre und den Menschen Bruno Gröning nach vielen Jahren und Erfahrungen ein objektives Urteil erlauben. Dieses Urteil lautet:

„Der Mensch Bruno Gröning war klein von Statur, aber das durch ihn hindurchgeflossene Göttliche war übermächtig groß in ihm und verband sich mit einem weisheitsvollen inneren Wissen, einem gottergebenen Wesen sowie einer starken, Sicherheit und Können ausstrahlenden, doch dabei bescheiden gebliebenen christlichen Persönlichkeit.“

In tiefer Dankbarkeit und Verehrung bin ich Bruno Gröning verbunden; mein Leben wurde so reich, da ich ihm helfen durfte, anderen Gutes zu tun; und darüber hinaus bin ich durch ihn in ein tiefes Erkennen des wahren Lebens eingeführt worden, – nicht mit Worten, sondern mit Taten der Liebe und des Dienens.

☆

Am Tage der „großen Heilung“ in Herford/Westfalen (17. 6. 1949)



Rennfahrer Müller, seit Jahren vollständig gelähmt und an den Rollstuhl gefesselt . . .



Er geht, noch zaghaft und unsicher, die ersten zehn Schritte. Aber er geht!



. . . erhebt sich angesichts der ergriffenen „Zuschauer“ das erste Mal ganz allein aus dem Stuhl!



„Um eins bitte ich Sie, Herr Gröning: um Ihre Freundschaft!“ – „Ja, die haben Sie.“ Und ein fester Händedruck.

Die Aufnahmen stammen aus dem Buch „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“ von Egon-Arthur Schmidt, Heidelberg.

Anmerkung der Schriftleitung:

Auch ich habe Bruno Gröning persönlich gut gekannt. Seinerzeit in Braunschweig (1955/56) habe ich einige Abende für ihn organisiert und die einführenden Worte gesprochen. Im Büro des Löwenverlages, der damals die „Okkulte Stimme“, die Vorläuferin unserer „Andere Welt“, herausgab, saßen wir stundenlang beisammen und laschten den Erzählungen Bruno Grönings. So kann ich nur bestätigen, was die Freiin Ebner von Eschenbach über ihn sagt.

Bruno Gröning war ein ganz einfacher Mann, kein Intellektueller, auch kein brillanter, suggestiver, geistreicher Rhetoriker. Was er seinen Zuhörern sagte, war ebenso schlicht wie einfach. Das war der Grund, weshalb Akademiker und gut belezene Okkultisten und Esoteriker der Meinung waren, er gebe nur Binsenweisheiten von sich, die jeder Anfänger in der Esoterik längst wisse. Das mag an sich richtig sein, aber Bruno Gröning hatte darüberhinaus die Fähigkeit, diese Binsenweisheiten in die lebendige Tat umzusetzen, konnte also etwas, was die Schicht der wissenschaftlich gebildeten Verstandesathleten nicht konnte und wohl auch kaum jemals können wird.

Seine Erfolge als geistiger Heiler sind unbestritten und unbestreitbar. Ich selbst kannte in Braunschweig zwei Personen – eine ältere Frau und einen jungen Mann – die vordem völlig gelähmt im Rollstuhl saßen und von den Ärzten aufgegeben worden waren. Sie liefen – dank Bruno Grönings Hilfe – wieder quicklebendig durch die Gegend und gingen unbehindert ihrem Berufe nach.

Ich habe mich jahrelang bemüht, das Geheimnis des Gröningschen Wesens zu ergründen und bin schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß eigentlich gar kein Geheimnis vorlag. Bruno Gröning besaß die Fähigkeit des „völligen Abschaltens“, des „Eintauchens ins Absolute“ oder, wie der Yogabeflissene sagen würde, des „Eingehens in Samadhi“. Mit anderen Worten: er verstand es, als menschliche Kreatur „zur Seite zu treten“ und die göttliche Allkraft durch sich hindurch wirken zu lassen. Er heilte nicht durch Worte, nicht durch seine Vorträge, nicht durch Suggestionsformeln oder Zaubersprüche oder irgendwelche Manipulationen – er heilte durch seine blo-

ße Gegenwart, durch seine mit göttlicher Kraft erfüllte Aura. Alles Reden und „Auftreten“ war nur ein notwendiges Übel, denn schließlich wollten die Leute, die zu einem Gröning-Abend kamen, für ihr Geld den Mann auch reden hören. Also mußte er zu ihnen sprechen, erzählte einfache Geschichten von Spontanheilungen, vom wahren Gottvertrauen, von der Ordnung im Seelischen usw., alles Dinge, die tatsächlich in jeder philosophischen und esoterischen Einführungsbrochure zu lesen sind. Aber dieses Erzählen war, wie gesagt, völlig nebensächlich; entscheidend war die Strahlkraft Bruno Grönings und der Umstand, ob es ihm gelang, bei den Kranken und Seelengestörten irgendwo ein Loch im Panzer des zersetzenden Alltagsdenkens zu finden, durch das er die Kraft überfließen lassen konnte. Fand er ein solches „Loch“, vollzog sich die Heilung blitzartig und automatisch, erfolgte sozusagen eine „Ansteckung mit göttlicher Gesundheit und Kraft“.

Für Bruno Gröning, der aus einfachsten Verhältnissen stammte, war es sehr schwer, sein inneres Gleichgewicht – die Voraussetzung für seinen geistigen Kontakt mit dem Absoluten – inmitten der turbulenten Geschehnisse um ihn herum zu bewahren. Die einen beteten ihn förmlich an als neuen Heiland und Messias, die andern beschimpften ihn in unflätigster Weise als Scharlatan und Bluffer. Zu der Zeit, da er noch nicht seine Gattin zur Seite hatte, wurde er von gewissen „Managern“ nach Strich und Faden übers Ohr gehauen und von ihnen fast wie ein Filmstar „herumgereicht“. Bruno ließ mit unerschütterlichem Gleichmut und mit unveränderter Liebenswürdigkeit alles mit sich machen und bewies eine Großmut und Toleranz, die ihm von seinen vielen Gegnern übel angekreidet wurde. Diese konnten sich einfach nicht vorstellen, daß Bruno Gröning diese organisatorischen und finanziellen Dinge in keiner Weise interessierten und zogen den messerscharfen Schluß, daß er mit den Herren Managern unter einer Decke stecken müsse. Aber dem war nicht so.

Es kommt mir nicht zu, darüber zu befinden, ob Bruno Gröning „zu gut“ gewesen ist und ob nicht gerade diese seine Einstellung, die oft nach direkter Schwäche aussah, die Ursache war, daß er so oft vor den Kadi gezerrt und in den

Zeitungen als Moneymaker durch den Kakao gezogen wurde. Natürlich hätte er auch anders handeln können, und ich habe ihm das auch deutlich genug gesagt. Aber dann zuckte er nur mit den Schultern und lächelte still vor sich hin.

Vielleicht waren es diese kleinen „menschlichen Unvollkommenheiten“ im Verein mit dem ungeheuren Druck von außen, denen selbst ein Bruno Gröning auf die Dauer nicht gewachsen war. Schließlich hat auch ein Mirin Dajo, der in der Schweiz mehr als 500 mal die körperliche Unverletzlichkeit demonstrierte, etwas Falsches getan, wenigstens in den Augen seiner Freunde. Aber ob es wirklich falsch war? Ein Bruno Gröning, ein Mirin Dajo und einige andere Große können nicht mit dem Allerweltsmaßstab

gemessen werden, sondern ihr Leben steht unter Ausnahmegesetzen.

Kurz und gut: Bruno Gröning war eine Persönlichkeit von Format, einer jener „Großen im Geist“, wie sie innerhalb eines Jahrhunderts nur selten in Erscheinung treten. Er hat Zehntausenden von Menschen geholfen, hat sie geheilt und ihnen die „innere Ordnung“ wiedergegeben. Das allein ist entscheidend, mag auch sein äußeres Bild als Erdmensch in der Sicht des Zeitkritikers und Historikers schwanken und schillern, mag auch mancher gegen ihn erhobene Vorwurf scheinbar berechtigt sein. Darüber zu befinden, ob er seine Mission erfüllt hat oder noch mehr oder noch Größeres hätte leisten können, wenn nicht – das steht uns nicht zu. H. Geisler

REINHOLD GRABOW, Berlin

Die Heilkraft des Mantra-Yoga

Der Zugang zu einem seit Jahrtausenden gehüteten Geheimnis Eingeweihter – Unglaubliches kann durch richtige Anwendung der Mantra-Kraft bewirkt werden – In den unhörbaren Schwingungen der Wort- und Ton-Meditationen offenbart sich die göttliche Urkraft alles Seins

In der umfangreichen Yoga-Literatur, die uns bisher zugänglich gemacht wurde, finden wir kaum etwas Ausführliches über Mantra-Yoga und schon gar nicht irgendeine verständliche Anleitung für die praktische Ausübung desselben. Woran liegt das wohl, fragt man ein wenig verwundert!

Lesen oder hören wir etwas über Mantrik, dann wird stets hervorgehoben, daß einem Mantra eine große Macht und Kraft innewohne, die man für vielerlei Zwecke in Anwendung bringen könne. Schon viele Erläuterungen und Erklärungen sind uns von westlichen Autoren über die Wirkungskraft eines Mantra gegeben worden, aber niemand konnte uns bisher restlosen Aufschluß über die wahre Bedeutung dieser mystischen Lautsymbole erteilen. Erst im Jahre 1956 vermittelte ein Eingeweihter, Lama Govinda, der als Angehöriger des tibetischen Kargyütpa-Ordens sich durch viele Jahre hindurch dem Studium dieses verschlossensten Zweiges tibetischer Mystik widmete, in seinem recht umfangreichen Werk „Grundlagen tibetischer Mystik“ dem Westen zum ersten

Male die prinzipiellen Grundlagen mantrischer Wissenschaft und Geheimlehren.

Vertieft man sich in die Ausführungen Govindas – die für mich Offenbarungen waren –, dann erkennt man erst, wie schwierig es ist, dieses jahrtausendealte Wissen dem Verständnis der heutigen Menschheit näherzubringen. Wir hören, daß allein philologische und physikalische Erklärungen sich als völlig fruchtlos erweisen – eben auf einem Gebiete, zu dem nur Eingeweihte Zugang haben. So gilt es, aus den Quellen der ältesten okkulten Überlieferungen zu schöpfen, wenn wir die Quintessenz dieser Lehren begreifen wollen.

Die Bedeutung des Wortes „Mantra“ und seine Wirkungskraft

Mantra-Yoga müssen wir einreihen in das Gebiet der Wort- und Ton-Meditation. Das Wort „Mantra“ stammt aus dem Sanskrit und bedeutet soviel wie Spruch oder Vers. So ist Mantra ein Gebet – ein heiliges Wort – eine mystische Formel, die als Gegenstand der Meditation dient. Ein Mantra ist auch